

## Ausstellung über Schicksal „Politischer“

**Frankfurt (Oder)** (MOZ) Die Außenstelle für die Stasiunterlagen präsentiert ab Montag die Ausstellung der Heinrich-Böll-Stiftung „Der dunkle Ort – Das Frauengefängnis Hoheneck“. Bautzen ist für viele ein Begriff. In der dortigen Justizvollzugsanstalt saßen die Männer ein. Die wenigsten aber wissen, dass es in der DDR auch ein Frauengefängnis mit ähnlich brutalen Zuständen gab: die Strafvollzugsanstalt Hoheneck im sächsischen Stollberg.

Hier saßen nicht nur Kriminelle, sondern auch Regimegegnerinnen und Republikflüchtige. Die Gefangenen litten unter Kälte, minderwertigem Essen und dem Wachpersonal. In drei Schichten wurde in den Gefängnisbetrieben gearbeitet. 1961 kamen immer mehr Republikflüchtlinge. Zeitweise saßen mehr als 1600 Frauen in dem hoffnungslos überbelegten Zuchthaus.

25 Frauen, die zwischen 1949 und 1989 als politische Gefangene inhaftiert waren, erzählen von ihren Erlebnissen in Hoheneck. Die Ausstellung basiert auf dem Buch „Der dunkle Ort. 25 Schicksale aus dem DDR-Frauengefängnis Hoheneck“ der Autoren Dirk von Nayhauf und Maggie Riepl, das im Februar erschienen ist.

*Die Ausstellung in der Außenstelle, Fürstenwalder Poststraße 87 in Frankfurt (Oder), kann täglich von 9 bis 17 besucht werden. Der Eintritt ist frei. Infos unter Tel. 0335 60682411.*

## Lesung aus Briefwechsel

**Bad Freienwalde** (MOZ) Im Rahmen des Begleitprogramms der Ausstellung „Friedrichs neue Untertanen“ wird am 13. Mai, 14 Uhr, zu einer Lesung ins Teehäuschen eingeladen. Hans Pleschinski, Autor, Herausgeber und Übersetzer, liest dann aus dem Briefwechsel Friedrichs des Großen mit dem Philosophen Voltaire. Dazu gibt es Musik aus der Zeit des großen preußischen Königs, gespielt auf Oboe und Flöte.

# Neuer Vorstoß für das Areal des Schlossparks

Nötig wären zehn Millionen Euro

VON DIRK SCHAAL

**Altlandsberg** Seit den 1990er-Jahren gibt es wieder Überlegungen, wie das Schlossparkareal am Gutshaus entwickelt werden könnte. Ein neuer detaillierter Vorstoß, eigentlich eine Vision mit überregionaler Bedeutung, kam am Donnerstag auf der Sitzung des Stadtentwicklungsausschuss zur Sprache.

Das von der Berliner Projektentwicklungsgesellschaft Fach & Werk erarbeitete Konzept, geht weit über bloße Planspiele am Zeichenbrett hinaus. Studenten verschiedener Fachbereiche der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin bezogen in ihren Analysen das gesamte Umfeld auf sozialer, kultureller und demografischer Ebene ein. In dem Zusammenhang kritisierten sie das bisherige Stadtmarketing und die Öffentlichkeitsarbeit. Als positiver Aspekt wurde herausgestellt, dass sich das Areal in kommunaler Hand und in unmittelbarer Nähe von Berlin befindet.

Rund zehn Jahre würde die Umsetzung des Konzepts in Anspruch nehmen und etwa zehn Millionen Euro kosten. Die Mittel sollen zum größten Teil aus Fördertöpfen kommen. Als guten Beitrag sieht Wolfram Seyfert, Geschäftsführer der Projekt erprobten Fach & Werk, die zwei Millionen Euro Landesförderung für die Sanierung der Schlosskirche.

In einem ersten Entwurf, der vor allem zum Nachdenken anregen soll, sind die höfische Seite des Schlosses und als auch die ackerbürgerliche Geschichte Altlandsbergs berücksichtigt. Das Gutshaus, das von der Stadt betrieben wird, soll nach diesen Vorstellungen

zwar als soziokulturelles Zentrum erhalten bleiben, allerdings zukünftig kostendeckend arbeiten. Ausreichend Infrastruktur wie Küche und sanitärer Bereich seien vorhanden. Der Schlosspark soll am alten historischen Lustgarten angelehnt und an noch vorhandene Strukturen angepasst, zu neuem Leben erweckt werden.

Eine weitere Anregung: Ein natürlicher Labyrinth-Park soll als der größte seiner Art in Europa Besuchermagnet werden. Erste Reaktion von Vertretern des Denkmal- und Naturschutzes sind laut Wolfram Seyfert positiv. In die Schlosskirche soll Hightech einziehen. Damit wird die Hoffnung verbunden, dass die Schlosskirche einmal zu einem repräsentativen Veranstaltungsort für Tagungstourismus sowie größere private Feierlichkeiten ausgebaut werden kann und da-

### Auch zum Domänenhof gibt es konkrete Überlegungen

durch Geld in die Kassen gespült wird. Überlegungen zur Umgestaltung gibt es auch für den Domänenhof, der einmal mit Geschäften und Dienstleistungen regionaler Anbieter den Großstädtern das Tor in die Region öffnen soll. Angedacht sind Schnapsbrennerei, Beherbergungen und eine urtypische Produktvielfalt mit biologischer Ausrichtung.

In den nur noch rudimentär erhaltenen Gemäuern des Schlosses soll wieder gespeist und getrunken werden, auch von einem Bürgeracker für interessierte Hobby-Gärtnern ist die Rede.

Trotz unterschiedlicher Meinungen empfahl der Stadtentwicklungsausschuss, die zweite Etappe einzuläuten, die eine genaue finanzielle und wirtschaftliche Konzeption des möglichen Altlandsberger Mammutprojekts beinhaltet.

Junge  
öffnen

Von G

**Bucko**  
aus de  
lich ve  
Kino-B  
lipp Gr  
Techni  
zwich  
gestell  
neuen  
über d  
Aber  
Kinos s  
25, 30  
alten S  
- denn  
für ist  
mache  
„Wir ha



Willk